

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 42

Illustration: Fotorheiten : Prominenten angedichtet
Autor: Sigg, Bernie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aber Urlaub gitts e kein! Reklamieren – transitiv. Kuriose Titel über Zeitungs- artikeln und verstellte Sätze.

Wie sollen wir uns noch wehren? Wie soll ich mich verteidigen? Gegen was, gegen wen? So weit ich überhaupt zurückdenken kann, hatten die Soldaten gelegentlich *Urlaub*. Zivilisten gingen im Hochsommer, etwas später dann immer mehr auch im Winter, in die *Ferien*. Was hat das miteinander zu tun?

Schon vor 1914 pflegte man zu behaupten, unsere deutschen Nachbarn seien begeisterte Militärlieblinge, ja, wahre Kriegsgurgeln. (Diese Bezeichnung habe nicht etwa ich erfunden. Oh, nein. Die ist wesentlich älter als ich.) So begeisterte Militärlieblinge sollen sie gewesen sein (oder sein?), dass sie das so lieblich in den Ohren tönende Wort *Ferien* fast völlig beiseite liessen und nur noch von ... *Urlaub* sprachen, auch wenn sie gar nicht in ihrer Uniform steckten. Wir haben in der Schweiz immer über diese seltsame Vermengung von *Ferien* und *Urlaub* in unserem Nachbarland gelächelt. Nicht nur haben diese Nachbarn nun auch das Tätigkeitswort zum *Urlaub* ersonnen; sie brauchen dieses «urlaubern» auch noch fleissig.

Und wir? Deutschümelnd, wie viele Schweizer eben einmal sind, haben sie diesen «*Urlaub*» gleichsam dem «urlaubern» (*Urlaub*

nehmen oder machen?) in die schweizerische Variante unseres Schriftdeutschen und leider vielfach auch schon in die Dialekte (!) übernommen. Dem «Schweizerischen Beobachter» lag jüngst ein farbiger Prospekt der Firma Möbel-Märki bei. Und seither bin ich zusätzlich noch mit sehr zahlreichen Exemplaren dieses Prospekts überschwemmt worden. Weshalb? Weil dieser – schweizerische (!) – Prospekt die knallrote Überschrift trägt: «*Urlaubern Sie mal (will sagen: einmal) zu Hause.*»

Da kann man einstweilen wirklich nur «Nein, danke!» sagen.

Ferien daheim? Warum nicht? Gerne einmal. Aber «urlaubern»? Bei uns nicht, *noch* nicht. Sofern wir nicht der «Walze Norddeutsch» völlig erliegen. Und da sollen die Prospektempfänger auch noch «bildschön *wohnen mit Möbel-Märki*»? Lieber nicht mit Möbel-Märki, der urlaubern gehen mag, wenn es ihm so sehr gefällt. Ich für mein Teil gehe immer noch viel lieber in die *Ferien*.

So, jetzt ist mir ein wenig leichter geworden.

*

Sorgen haben die Leute! In den Strandbädern und Badanstalten verschiedener Landesteile der Schweiz soll die Neigung zunehmen, mindestens «oben» ohne zu baden und zu «sünneln», besonders in den Frauenabteilungen der Bäder. Wer soll da noch lange reklamieren? Wer soll sich jammernd beklagen? Reklamieren? Seltsames Wort! Wer allzu lang im Restaurant warten muss, wird beim Kellner energisch sein Essen reklamieren, ein Tapezierer, der mangels Tapeten mit der Arbeit nicht anfangen kann, wird bei seinem Lieferanten seine Tapetenlieferung reklamieren. Ein mit DDP zeichnender ehrenwerter Mitarbeiter lässt in einer hochanständigen Zeitung folgenden Satz abdrucken:

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Schauspieler Rainer Schöne (RBD-Foto)

«Nur eine ganz kleine Minderheit reklamiere meist aus religiösen Gründen den Anblick der nackten Busen.» DDP sorgt – nicht aus religiösen Gründen – gleich auch für allgemeine Heiterkeit.

*

Seitdem sich die Zeitungen heftig bemühen, immer kürzere Titel, wie Schlagworte fast, über die Zeitungsartikel (oder sogar auch schon mitten in die Artikel irgendwo *hinein!*) in ihren Blättern zu setzen, passieren oft die fröhlichsten und traurigsten Dinge. Traurig voraus! Da las man doch eher verwundert: «Autounfall mit tödlichem Ausgang eines jungen Paares.» Man ahnt wohl, was eigentlich beabsichtigt war. So, wie der Titel nun dastand, rieb man sich zweimal die Augen aus. Was stimmt da nicht? Eine jedenfalls kleine Umstellung der vorhandenen Wörter brächte doch alles in Ordnung: Tödlicher Ausgang des Autounfalls eines jungen Paares. So einfach geht das! Als Haupttitel stand über diesem Untertitel auch noch «Unheilvoller Fehler». Gewiss, gewiss!

Anderswo war – ebenfalls als Überschrift eines Zeitungsartikels – zu lesen: «Schweizer heiraten weniger Ausländer.» Wer hätte gedacht, dass sich in der Schweiz nun doch auch Männer mit ... Männern *verheiraten* können?

*

«In Moskau befasst sich eine Führungsspitze mit den Fragen, deren Durchschnittsalter bei 73 Jahren liegt», schrieb die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» letzt-hin. Wer hätte vermutet, dass Fragen so alt werden können?

Fridolin

Herbstliches

Es wird Herbst, und man merkt es. Die Tage werden kurz und trüb. Wer etwas dagegen tun will, verweist auf die andere Seite der Erde, dort wird es langsam Frühling. Oder dann geht er zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich und kauft sich dort einen der herrlichen Orientteppiche. Der bringt auch im Herbst den Frühling in jedes Zimmer!

